

Rut 2

Gnädige Führung

Predigt von Andreas Niedballa

Samstag, 6.11.2021

1 Es war aber ein Mann, ein Verwandter des Mannes der Noomi, von dem Geschlecht Elimelechs, mit Namen Boas; der war ein angesehener Mann.

2 Und Rut, die Moabiterin, sprach zu Noomi: Lass mich aufs Feld gehen und Ähren auflesen bei einem, vor dessen Augen ich Gnade finde. Sie aber sprach zu ihr: Geh hin, meine Tochter!

3 Sie ging hin und las auf, den Schnittern nach, auf dem Felde. Und es traf sich, dass dies Feld dem Boas gehörte, der von dem Geschlecht Elimelechs war.

4 Und siehe, Boas kam eben von Bethlehem und sprach zu den Schnittern: Der HERR sei mit euch! Sie antworteten: Der HERR segne dich!

5 Und Boas sprach zu seinem Knecht, der über die Schnitter gestellt war: Zu wem gehört das Mädchen?

6 Der Knecht, der über die Schnitter gestellt war, antwortete und sprach: Es ist eine Moabiterin, die mit Noomi gekommen ist aus dem Land der Moabiter.

7 Sie hat gesagt: Lasst mich doch auflesen und sammeln hinter den Garben den Schnittern nach, und ist gekommen und dageblieben vom Morgen an bis jetzt und hat nur wenig ausgeruht.

8 Da sprach Boas zu Rut: Hörst du wohl, meine Tochter? Du sollst nicht auf einen andern Acker gehen, um aufzulesen; geh auch nicht von hier weg, sondern halt dich zu meinen Mägden.

9 Und sieh, wo sie schneiden im Felde, da geh ihnen nach. Ich habe meinen Knechten geboten, dass dich niemand antaste. Und wenn dich dürstet, so geh hin zu den Gefäßen und trinke von dem, was meine Knechte schöpfen.

10 Da fiel sie auf ihr Angesicht und beugte sich nieder zur Erde und sprach zu ihm: Womit hab ich Gnade gefunden vor deinen Augen, dass du mir freundlich bist, die ich doch eine Fremde bin?

11 Boas antwortete und sprach zu ihr: Man hat mir alles angesagt, was du getan hast an deiner Schwiegermutter nach deines Mannes Tod; dass du verlassen hast deinen Vater und deine Mutter und dein Vaterland und zu einem Volk gezogen bist, das du vorher nicht kanntest.

12 Der HERR vergelte dir deine Tat, und dein Lohn möge vollkommen sein bei dem HERRN, dem Gott Israels, zu dem du gekommen bist, dass du unter seinen Flügeln Zuflucht hättest.

13 Sie sprach: Lass mich Gnade vor deinen Augen finden, mein Herr; denn du hast mich getröstet und deine Magd freundlich angesprochen, und ich bin doch nicht einmal wie eine deiner Mägde.

14 Boas sprach zu ihr, als Essenszeit war: Komm hierher und iss vom Brot und tauche deinen Bissen in den Essigtrank! Und sie setzte sich zur Seite der Schnitter. Er aber legte ihr geröstete Körner vor, und sie aß und wurde satt und ließ noch übrig.

15 Und als sie sich aufmachte zu lesen, gebot Boas seinen Knechten und sprach: Lasst sie auch zwischen den Garben lesen und beschämt sie nicht;

16 auch zieht etwas für sie aus den Garben heraus und lasst es liegen, dass sie es auflese, und niemand schelte sie darum.

17 So las sie bis zum Abend auf dem Felde und klopfte die Ähren aus, die sie aufgelesen hatte, und es war ungefähr ein Scheffel Gerste.

18 Und sie hob's auf und kam in die Stadt, und ihre Schwiegermutter sah, was sie gelesen hatte. Da zog Rut hervor und gab ihr, was sie übrig behalten hatte, nachdem sie satt geworden war.

19 Da sprach ihre Schwiegermutter zu ihr: Wo hast du heute gelesen und wo hast du gearbeitet? Gesegnet sei, der dir freundlich gewesen ist! Sie aber sagte ihrer Schwiegermutter, bei wem sie gearbeitet hatte, und sprach: Der Mann, bei dem ich heute gearbeitet habe, heißt Boas.

20 Noomi aber sprach zu ihrer Schwiegertochter: Gesegnet sei er vom HERRN, der seine Barmherzigkeit nicht abgewendet hat von den Lebendigen und von den Toten. Und Noomi sprach zu ihr: Der Mann steht uns nahe; er gehört zu unsern Lösern.

21 Rut, die Moabiterin, sprach: Er sprach auch das zu mir: Du sollst dich zu meinen Leuten halten, bis sie mir alles eingeerntet haben.

22 Noomi sprach zu Rut, ihrer Schwiegertochter: Es ist gut, meine Tochter, dass du mit seinen Mägden hinausgehst, damit dir nicht jemand auf einem andern Acker etwas zuleide tue.

23 So hielt sie sich beim Ährenlesen zu den Mägden des Boas, bis die Gerstenernte und Weizenernte beendet war. Und dann blieb sie bei ihrer Schwiegermutter.

Gnädige Führung

An einer Küste ist der Damm gebrochen. Riesige Wasserfluten strömen unaufhaltsam über eine nahe gelegene Ortschaft. Der Pastor des Ortes sitzt am Fenster seines Hauses. Seine Nachbarn kommen in einem Boot an ihm vorbei und bitten ihn ins Boot einzusteigen. Aber der Pastor sagt: „Fahrt ruhig weiter. Gott wird mich retten!“

Das Wasser steigt weiter an. Ein Rettungsboot wird losgeschickt. Aber der Pastor sagt auch ihnen: „Fahrt weiter. Gott wird mich retten!“

Das Wasser erreicht schon die Hausdächer. Ein Hubschrauber kommt, um den Pastor zu holen. Der Pastor steht auf dem Dach und ruft: „Fliegt weiter. Gott wird mich retten!“

Das Wasser steigt, der Pastor ertrinkt. Er kommt in den Himmel und beschwert sich bei Gott: „Warum hast du mich nicht gerettet?“

Gott schaut ihn erstaunt an und fragt: „Sind die beiden Boote und der Hubschrauber nicht gekommen?“

Gott hilft auf vielerlei Weise. Aber die Hilfe die er uns schickt, müssen wir selbst ergreifen.

Gott gibt uns z.B. Ärzte. Aber zum Arzt muss jeder selber gehen!

Gott gibt uns seinen Sohn zur Rettung von aller Sünde. Aber den Sohn muss jeder selber annehmen!

Gottes Hilfe ist greifbar nah. Aber nur wenige greifen zu!

Allerdings kommt die Hilfe Gottes in manchen Fällen nicht sofort. Manchmal lässt uns Gott erstmal durch dunkle Täler gehen, bis er uns seine Hilfe sendet. Das sehen wir im Buch Rut sehr deutlich:

Eine Familie zieht wegen einer Hungersnot ins Ausland. Dort heiraten die beiden Söhne. Doch bald schon stirbt der Mann, und die beiden Söhne auch. Die Witwe Noomi bleibt mit ihren beiden Schwiegertöchtern allein. Noomi beschließt wieder in ihre Heimat zu gehen. Ihre Schwiegertochter Rut geht mit ihr mit. Rut ist bereit als Ausländerin in Israel zu leben und für Noomi zu sorgen. Auch den Gott Israels nimmt sie an. Dennoch ändert sich an ihrer schweren Lage nichts. Von Gottes Hilfe ist weit und breit nichts zu sehen.

Die Geschichte ist aber noch nicht zu Ende.

Vers 1: „Es war aber ein Mann, ein Verwandter des Mannes der Noomi, von dem Geschlecht Elimelechs, mit Namen Boas; der war ein angesehener Mann.“

Dieser **Boas** wird den Verlauf der weiteren Geschichte prägen. Er war mit dem verstorbenen Ehemann Noomis, dem **Elimelech**, irgendwie verwandt. Wie sie genau miteinander verwandt waren, bleibt offen. Er war jedenfalls ein **angesehener Mann**. Ein Mann mit Charakter. Er hat einen guten Ruf gehabt und die Leute haben Achtung vor ihm gehabt.

Vers 2: „Und Rut, die Moabiterin, sprach zu Noomi: Lass mich aufs Feld gehen und Ähren auflesen, bei einem, vor dessen Augen ich Gnade finde. Sie aber sprach zu ihr: Geh hin, meine Tochter!“

Es war gerade Erntezeit. Die Gerste ist geerntet worden. Und Rut hat sich nicht so verhalten, wie der Pfarrer am Anfang: „Gott wird uns schon versorgen“. Nein, sie hat sich an die Arbeit gemacht.

Das müssen wir unbedingt wissen: Gottes Führung und unser Einsatz gehören untrennbar zusammen!

Aber was hat denn das mit dem **Ähren auflesen** auf sich?

Dazu muss man wissen, dass Gott im Gesetz Moses angeordnet hat, dass man bei der Ernte auch an die Armen denken soll.

In 3. Mose 23,22 steht:

„Wenn ihr aber euer Land aberntet, sollt ihr nicht alles bis an die Ecken des Feldes abschneiden, auch nicht Nachlese halten, sondern sollt es den Armen und Fremdlingen lassen.“

Und in 5. Mose 24,19 heißt es:

„Wenn du auf deinem Acker geerntet und eine Garbe vergessen hast auf dem Acker, so sollst du nicht umkehren, sie zu holen, sondern sie soll dem Fremdling, der Waise und der Witwe zufallen, auf dass dich der HERR, dein Gott, segne in allen Werken deiner Hände.“

Zur Zeit der Richter war es in Israel mit dem Glauben an Gott sehr schlecht bestellt. Man kann darum davon ausgehen, dass viele Bauern dieses Gebot nicht gekannt haben, oder es nicht beachtet haben. Darum hat Rut auf **Gnade** gehofft. Sie hat gehofft ein Feld zu finden, von dem sie nicht verjagt wird!

Vor allem war Rut eine Ausländerin. Sie war auf der untersten Stufe der sozialen Leiter gestanden. Sie hat keine Forderungen stellen können und hat keinen Beschützer gehabt. Aber sie macht sich mutig auf den Weg. Sie bleibt nicht an ihrer traurigen Vergangenheit hängen. Auch nicht an ihrer bemitleidenswerten Gegenwart!

Vielen Christen geht es so schlecht, weil sie nicht wie Rut handeln. Sie verbringen zu viel Zeit damit, auf sich selbst, auf die eigenen Lebensumstände und auf die Mitmenschen zu schauen. Statt sich auf den vollkommenen Gott zu konzentrieren, konzentrieren sie sich auf die Unvollkommenheiten!

Gott möchte, dass wir mutig auf seine Hilfe und auf seinen Schutz bauen. Er ist da. Und er weiß schon längst einen Ausweg aus deiner schweren Lage. Geh nur an deine Arbeit, bete und warte bis Gott eingreift!

Vers 3: „Sie ging hin und las auf, den Schnittern nach, auf dem Felde. Und es traf sich, dass dies Feld dem Boas gehörte, der von dem Geschlecht Elimelechs war.“

Rut ist aufs nächstbeste Feld gegangen und hat angefangen Ähren zu sammeln, die bei der Ernte liegen geblieben sind. Das war eine sehr mühsame Arbeit. Das ständige Bücken hat bald Rückenschmerzen verursacht. Zudem war es immer heißer geworden. Aber sie hat ohne zu murren die niedrigste Arbeit verrichtet.

Dann steht hier eine unauffällige Nebenbemerkung: „**Es traf sich**“. Manche würden sagen: „Es hat sich ein glücklicher Zufall ereignet“. Aber die Bibel lehrt uns, dass es im Leben keine Zufälle gibt. Gott hat jedes Ereignis in der Hand und es geschieht nichts ohne seinem Willen.

Jesus sagt in Matthäus 10,29+30:

„Kauft man nicht zwei Sperlinge für einen Groschen? Dennoch fällt keiner von ihnen auf die Erde ohne euren Vater. Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupte alle gezählt.“

Oder Amos 3,6:

„Ist etwa ein Unglück in der Stadt, das der Herr nicht tut?“

Was für uns nach Zufall riecht, das ist in Wirklichkeit Gottes genau geplante Arbeit!

Denkt nur mal an den König Ahasveros, im Buch Esther. Er kann in einer Nacht nicht einschlafen, darum lässt er sich aus der Staatschronik etwas vorlesen. Dabei hört er, dass der Jude Mordechai den König vor einem Mordanschlag bewahrt hat. Dem König kommt sofort die Idee, den Mordechai nachträglich zu belohnen. Zufällig kommt der Judenfeind Haman in den Königshof um den König zu bitten den Mordechai aufzuhängen. Aber bevor er dem König diese Bitte vorlegt, bekommt Haman den Befehl den Mordechai höchste Ehre zu erweisen.

Waren das alles Zufälle?

- Nein, das war alles Gottes Berechnung.

Lauter kleine Bausteine, um das Volk Israel zu retten!

Auch in unserem Text ist es kein Zufall, dass Rut gerade auf das Feld des Boas kommt. Gott hat sie dahin geführt, weil er etwas Herrliches vor hat!

Denk daran: Auch du wirst niemals von Zufällen, sondern vom Gott der Liebe geführt. Gott hat mit allem etwas Gutes vor!

Vers 4: „Und siehe, Boas kam eben von Bethlehem und sprach zu den Schnittern: Der HERR sei mit euch! Sie antworteten: Der HERR segne dich!“

Wie zufällig entwickelt sich die Geschichte weiter. Boas kommt, um sich zu informieren, wie die Arbeit auf seinem Feld vorankommt. Ein Routinebesuch. Er begrüßt seine Arbeiter mit einem Segenswunsch. Boas ist also ein gläubiger Mann!

Wie angenehm, wenn der Arbeitgeber seine Arbeiter so begrüßt und die Arbeiter so eine Antwort geben. Die Arbeiter hätten auch nichts sagen können. Oder irgendwas unter der Nase murmeln. Aber hier bestimmt ein guter Geist die Atmosphäre!

Wo Christen zusammenarbeiten, dort darf es eine entspannte Atmosphäre geben. Denn Gottes Geist ist ein Geist der Liebe und Vergebung und Zuversicht. Es liegt an uns, ob wir diesem Geist Raum geben!

Verse 5-7: „Und Boas sprach zu seinem Knecht, der über die Schnitter gestellt war: Zu wem gehört das Mädchen? Der Knecht, der über die Schnitter gestellt war, antwortete und sprach: Es ist eine Moabiterin, die mit Noomi gekommen ist aus dem Land der Moabiter. Sie hat gesagt: Lasst mich doch auflesen und sammeln hinter den Garben den Schnittern nach, und ist gekommen und dageblieben vom Morgen an bis jetzt und hat nur wenig ausgeruht.“

Irgendwie sticht die Rut dem Boas ins Auge. Er will von dem Vorarbeiter wissen, wer die fremde Frau ist. Und der Vorarbeiter hat nichts Schlechtes über sie zu sagen. Sie hat sich bei ihm die Erlaubnis zum Ährensammeln eingeholt. Und er kann sie für ihren Fleiß nur loben!

Verse 8+9: „Da sprach Boas zu Rut: Hörst du wohl, meine Tochter? Du sollst nicht auf einen anderen Acker gehen, um aufzulesen; geh auch nicht von hier weg, sondern halt dich zu meinen Mägden. Und sieh, wo sie schneiden im Felde, da geh ihnen nach. Ich

habe meinen Knechten geboten, dass dich niemand antaste. Und wenn dich dürstet, so geh hin zu den Gefäßen und trinke von dem, was meine Knechte schöpfen.“

Interessant, wie Boas die Rut anspricht. Er sagt ihr **meine Tochter**. Damit drückt er eine besondere Nähe zu ihr aus. Er erkennt sie an, obwohl sie eine Ausländerin ist. Er erlaubt ihr dicht bei den Arbeiterinnen zu sammeln. Hier findet sie nämlich viel mehr. Und wenn sie auf seinem Acker bleibt, dann wird ihr niemand Gewalt antun, und sie auch nicht abfällig beschimpfen. Wenn sie Durst hat, dann darf sie von dem Wasser trinken, das für die Arbeiter bereit steht!

Das ist mehr als Rut sich erhofft hat. Aber arbeiten muss sie selbst. Boas schüttet ihr nicht einfach Korn in einen Sack und lässt sie heimgehen. Nein, er ermöglicht ihr, dass sie ungestört arbeiten kann!

So macht es Gott mit uns auch. Er gibt uns Gaben, damit wir sie einsetzen. Und er gibt uns auch Möglichkeiten, die wir nutzen sollen. Aber die damit verbundene Mühe, erspart er uns nicht. Die Grundordnung Gottes ist und bleibt 1. Mose 3,19:

„Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen.“

Es wirkt sich nie gut aus, wenn man den Armen einfach nur Geld gibt. Der Mensch braucht Gottes Wort, Schule und Arbeit. Das ist die Hilfe zur Selbsthilfe!

Rut ist überwältigt über die Hilfe, die ihr Boas zur Selbsthilfe ermöglicht Vers 10:

„Da fiel sie auf ihr Angesicht und beugte sich nieder zur Erde und sprach zu ihm: Womit hab ich Gnade gefunden vor deinen Augen, dass du mir freundlich bist, die ich doch eine Fremde bin?“

Rut fällt Boas zu Füßen. So hat man das damals gemacht, wenn man ehrfürchtig gedankt hat. Rut hat nicht damit gerechnet, dass sie jemand in Israel findet, der sie so freundlich und zuvorkommend behandelt. Sie hat gehofft einen zu finden, der ihr erlaubt auf seinem Acker Getreide zu sammeln. Und jetzt findet sie einen, der ihr Anerkennung, Schutz und Wasser gibt!

Darum möchte sie gern den Grund erfahren, weshalb sie so liebevoll behandelt wird Verse 11+12:

„Boas antwortete und sprach zu ihr: Man hat mir alles angesagt, was du getan hast an deiner Schwiegermutter nach deines Mannes Tod; dass du verlassen hast deinen Vater und deine Mutter und dein Vaterland und zu einem Volk gezogen bist, das du vorher nicht kanntest. Der HERR vergelte dir deine Tat, und dein Lohn möge vollkommen sein bei dem HERRN, dem Gott Israels, zu dem du gekommen bist, dass du unter seinen Flügeln Zuflucht hättest.“

Boas behandelt die Rut also deswegen so liebevoll, weil er Gutes über sie gehört hat. Über Noomi und Rut hat jeder in der Stadt gesprochen. Jeder hat gewusst, dass Rut ihre Heimat und ihre Verwandtschaft verlassen hat, um ihrer Schwiegermutter beizustehen!

Sie haben auch gewusst, dass Rut unter **Gottes Flügeln Zuflucht** genommen hat. Das ist ein poetischer Ausdruck, der in der Bibel mehrmals vorkommt. Z.B. in Jesaja 31,5:

„Und der HERR Zebaoth wird Jerusalem beschirmen, wie Vögel es tun mit ihren Flügeln, er wird schützen, erretten, schonen und befreien.“

Auch Jesus sagt in Matthäus 23,37:

„Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne ihre Küken versammelt unter ihre Flügel; und ihr habt nicht gewollt!“

In Jesus ist Gott zu uns gekommen. Jesus will uns unter seine Flügel nehmen. Aber das muss jeder selber wollen und sich zu Jesus begeben. Diese Verantwortung nimmt uns Jesus nicht

ab. Wenn du dich aber unter die Flügel Jesu begibst, dann erfährst du Schutz und Hilfe in allen Notlagen. Und vor allem das ewige Leben!

Vers 13: „Sie sprach: Lass mich Gnade vor deinen Augen finden, mein Herr; denn du hast mich getröstet und deine Magd freundlich angesprochen, und ich bin doch nicht einmal wie eine deiner Mägde.“

Boas hat Rut behandelt, wie eine **Magd** aus seinem Haushalt. Sie weiß, dass sie nicht würdig ist. Aber sie nimmt die Gnadenerweise des Boas an. Sie glaubt dem, was er ihr verspricht!

Wir alle sind nicht würdig, dass Gott uns liebevoll behandelt. Er tut es einfach. Darum nimm das Gute an und bedanke dich bei Gott dafür!

Vers 14: „Boas sprach zu ihr, als Essenszeit war: Komm hierher und iss vom Brot und tauche deinen Bissen in den Essigtrank! Und sie setzte sich zur Seite der Schnitter. Er aber legte ihr geröstete Körner vor, und sie aß und wurde satt und ließ noch übrig.“

Die Gnadenerweise hören einfach nicht auf. Boas lädt die Rut zum Essen ein. Und sie lehnt die großzügige Einladung nicht ab. Damit zeigt er vor allen, dass er Rut in seine engere Gemeinschaft aufgenommen hat!

Darum feiern wir auch das Abendmahl. Jesus lädt die Menschen, die seine Gnade angenommen haben, zum gemeinsamen Essen ein. Und er spricht uns damit zu:

„Weil ihr zu mir gekommen seid, gehören wir alle zusammen. Ich versorge euch mit allem, was ihr braucht. Bleibt nur bei mir!“

Zum Essen hat es **Gerstenbrot** gegeben. Das Brot hat man in **Weinessig** getunkt und gegessen. Dazu hat es noch **Körner** gegeben, die überm Feuer **geröstet** worden sind. Und Rut ist davon so satt geworden, dass sie nicht alles geschafft hat. Den Rest hebt sie auf. Später wird sie diesen Rest der Noomi geben (Vers 18).

Was für eine Wende. Die Geschichte hat damit angefangen, dass der Hunger eine Familie dazu geführt hat, das Land zu verlassen hat. Und jetzt ist so viel da, dass man satt werden kann und sogar noch übrig lässt!

Wer nicht aufhört Gott zu vertrauen, der wird erfahren, dass Gott die Not wendet. Dass aus Mangel Überfluss wird!

Verse 15+16: „Und als sie sich aufmachte zu lesen, gebot Boas seinen Knechten und sprach: Lasst sie auch zwischen den Garben lesen und beschämt sie nicht; auch zieht etwas aus den Garben heraus und lasst es liegen, dass sie es auflese, und niemand schelte sie darum.“

Merkt ihr etwas? Die Gnade, die sich Rut am Morgen erhofft hat, steigert sich ständig.

- Zuerst darf sie Getreide sammeln und niemand darf sie daran hindern.
- Dann darf sie sich an dem Wasser der Arbeiter bedienen.
- Dann darf sie sogar mitessen.
- Jetzt darf sie sogar zwischen den Garben Ähren sammeln, weil dort besonders viel liegt.
- Und die Arbeiter sollen absichtlich etwas aus den Garben heraus ziehen und liegen lassen!

Wenn Gott segnet, dann tut er es im Überfluss. Rut hat weit mehr empfangen, als sie sich erhofft hatte!

Vers 17: „So las sie bis zum Abend auf dem Felde und klopfte die Ähren aus, die sie aufgelesen hatte, und es war ungefähr ein Scheffel Gerste.“

Am **Abend** hat die Rut sehr viele **Ähren** gesammelt gehabt. So viel hat sie gar nicht heimtragen können. Darum hat sie die Ähren auf dem Feld **ausgeklopft**. So hat sie wesentlich weniger zu tragen gehabt. Etwa 20 kg haben die Körner gewogen. Das sind gut 2 Wassereimer Getreide. Sie hat ganz schön was zu schleppen gehabt!

Irgendwann am Abend ist sie zu Hause angekommen. Völlig kaputt und erschöpft. Aber überglücklich!

Verse 18-20: „Und sie hob´s auf und kam in die Stadt, und ihre Schwiegermutter sah, was sie gelesen hatte. Da zog Rut hervor und gab ihr, was sie übrig behalten hatte, nachdem sie satt geworden war. Da sprach ihre Schwiegermutter zu ihr: Wo hast du heute gelesen, und wo hast du gearbeitet? Gesegnet sei, der dir freundlich gewesen ist! Sie aber sagte ihrer Schwiegermutter, bei wem sie gearbeitet hatte, und sprach: Der Mann, bei dem ich heute gearbeitet habe, heißt Boas. Noomi aber sprach zu ihrer Schwiegertochter: Gesegnet sei er vom HERRN, der seine Barmherzigkeit nicht abgewendet hat von den Lebendigen und von den Toten. Und Noomi sprach zu ihr: Der Mann steht uns nahe; er gehört zu unsern Lösern.“

Weder Rut noch Noomi haben mit einem so großen Erfolg gerechnet. Noomi wird sofort klar, dass dieser große Ertrag nicht unter normalen Bedingungen zustande kommen kann. Noomi erkennt sofort den gnädigen Gott hinter dem Erfolg. Noomi hat bisher gemeint, dass Gott gegen sie ist. Jetzt aber merkt sie, dass Gott sie doch nicht im Stich lässt. Gott hat ihr Gnade geschenkt. Sie ist richtig überwältigt!

Und als sie den Namen **Boas** hört, dann geht ihr gleich ein ganzer Kronleuchter auf. Boas ist nämlich mit Noomi verwandt. Und wenn Boas es mit der Rut so gut meint, dann könnte es vielleicht sogar passieren, dass er ihr den Grundbesitz, den ihr Mann Elimelech verkauft hat, wieder zurückkaufen könnte. Also das Land von dem fremden Besitzer **lösen** könnte!

Das mit dem Löser hat Rut bestimmt noch nicht ganz begriffen. Das hat sie im Augenblick auch noch nicht interessiert. Denn sie ist von den schönen Erlebnissen des Tages überwältigt. Sie muss der Noomi einfach alles berichten Verse 21-23:

„Rut, die Moabiterin, sprach: Er sprach auch das zu mir: Du sollst dich zu meinen Leuten halten, bis sie mir alles eingeerntet haben. Noomi sprach zu Rut, ihrer Schwiegertochter: Es ist gut, meine Tochter, dass du mit seinen Mägden hinausgehst, damit dir nicht jemand auf einem anderen Acker etwas zu Leide tue. So hielt sie sich beim Ährenlesen zu den Mägden des Boas, bis die Gerstenernte und Weizenernte beendet war. Und dann blieb sie bei ihrer Schwiegermutter.“

Für die nächste Zeit sind ihre materiellen Bedürfnisse gedeckt. Aber wie wird es weitergehen? Ihr eigentliches Problem ist noch nicht gelöst. Sie leben weiter allein und haben keine Absicherungen.

Aber Gott will nicht, dass wir nach jeder Segnung uns immer gleich weiter Sorgen machen. Gott will, dass wir lernen ihm zu vertrauen, dass er zur rechten Zeit für uns sorgen wird. Als Christ brauchst du nicht meinen, dass du dem Zufall überlassen wirst. Denn als Christ lebst du ständig in der Zusage Gottes aus Psalm 32,8:

„Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du gehen sollst; ich will dich mit meinen Augen leiten.“

Gott leitet dich. Darum Sorge nicht und mach dich an die Arbeit wie Rut!